

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 10 (1901)
Heft: 36

Rubrik: Witterung im August 1901

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

An einer Genugthuung hat es uns aber dennoch nicht gefehlt; die Basler, sowie ein Teil der übrigen Schweizerpresse hat unserer Ausstellung spaltenlange Artikel gewidmet und den Wert derselben rückhaltslos anerkannt.

* * *

Am 26. Juli fand die Prämierung an der Ausstellung in Vevey, an welcher unser Verein mit denselben Ausstellungs-Objekten, wie in Basel, vertreten ist, statt. Dem Wunsche der Jury entsprechend, begaben wir uns an benanntem Tage dorthin. Der günstige Eindruck, den wir bei unserem ersten Besuch empfanden, wurde nun, nachdem alle Aussteller das Tüpfelchen auf's gesetzt hatten, noch bedeutend erhöht. Auch der Pavillon der Hoteliere hatte noch Zuwachs erhalten und sich besser ausgeschmückt. Im ersten Moment glaubten wir zwar auf falscher Fährte, d. h. im unrichtigen Pavillon zu sein; denn am Eingang prangt in goldenen Lettern die Inschrift „Pavillon de la Société des Intérêts et de la Société des Hôteliers de Montreux“ und „Pavillon de Montreux“ lasen wir auf der Armbinde des bedienenden Fräuleins; ein Blick ringsum überzeugte uns jedoch sofort, dass wir uns an richtiger Stelle, d. h. in demjenigen Pavillon befanden, in welchem auch die übrigen Hotels und Fremdenplätze des Kantons, sowie der Schweizer Hotelier-Verein, ausgestellt haben.

Man wird es nach den in Basel gemachten Erfahrungen, begreiflich finden, wenn wir sagen, dass wir mit etwas pessimistischen Gefühlen der Prüfung bewohnten, aber nicht lange dauerte diese Stimmung; denn hier walteten Sach und Fackenner ihres Amtes. Das Endresultat war, dass dem Schweizer Hotelier-Verein die höchste Auszeichnung, die goldene Medaille zuerkannt wurde. Hierin liegt wohl der erstaunliche Beweis für die Richtigkeit unserer Behauptungen betr. die Basler Prämierung. So gering wir die Auszeichnung von Basel schätzen, so hoch schätzen wir diejenigen von Vevey.

»»»

Saison-Plauderei.

(Korrespondenz).

In der zweiten Hälfte und gegen Ende des Monats August ist man in den meisten Tagesblättern überall auf Saisonberichte gestossen, wonach alle Sommerhotels zu Berg und Thal schrecklich unter dem Drucke der Überfüllung seuzten. Ein solches Verkehrsgebränge sei noch nie dagewesen etc. und gleich folgert man für die Hoteliere eine glänzende Saison.

Wenn man sich die Mühe nehmen würde, in den Saisonberichten der früheren Jahre nachzublättern, so würde man jedes Jahr im August auf ähnliche, fast gleichlautende Zeitungsberichte stossen. Aber so wenig eine Schwalbe den Sommer macht, ebenso wenig bildet eine kurze, vorübergehende Fremdentüberflutung das Kriterium für eine glänzende, mittelmässige oder schlechte Saison. Bei den meisten Somen geschäften wird der Juni und September der massgebende Faktor für die Klassifizierung der Saison bilden und in dieser Beziehung hat man im Juni nicht grosse Lobeshymnen anstimmen gehör. und auch im Juli konnte man nicht wahrnehmen, dass für die Winte Anlass vorhanden war, übermütig zu werden. Wenn man sich dafür auf rosigere Aussichten für den September eingerichtet hat, so durfte das neblige, unfreundliche Wetter, das mit Anfang September eingesetzt hat, gar manche Hoffnung bitter täuschen und das einzige massgebende Facit, die Gesamtabrechnung am Schlusse der Saison, dürfte vielerorts die Bassgeigen am Himmel um einige Töne tiefer stimmen. Mit

dieser Mahnung zu etwas pessimistischerer Aufassung unseres Geschäftes, möchte ich noch eine Geldwährungsfrage berühren, die meines Wissens in unserem Vereinsblatte noch wenig besprochen worden ist, mir aber doch wichtig genug scheint, um ihr einige Worte zu widmen. Ein grosser Teil der Wirt ist in der Lage, dass ihm in der Saison viel mehr deutsches und französisches als schweizerisches Geld ein geht. Nun war diesen Sommer vorzugsweise der Kurs des deutschen Geldes sehr gedrückt, und wenn der Wirt nicht zu Schaden kommen wollte, und nach dem jeweiligen Kurse rechnete, so waren viele und unliebsame Erörterungen mit dem Gaste nicht zu vermeiden. Es scheint nun, dass unter den Kollegen hinsichtlich der Berechnung von fremden Valoren noch eine wesentliche Ungleichheit herrscht. Es gibt Hotels, wo die Mark zu 124—125 genommen wird. Dies bedeutet für den Wirt einen wesentlichen Verlust, den ein Hotel mit Passantenpreisen ertragen kann, während ein Pension-Hotel in dieser Beziehung schon anders rechnen muss, sofern es nicht seine Lebensmittelrichten wieder in Mitleidenschaft zieht, was eine verwerfliche Manier ist.

Diese Verschiedenheit in Berechnung fremder Valoren ruft manchmal unangenehmen Disput mit den Gästen, wobei natürlich der Wirt, der die Mark grosszügig zu 124 à 125 annimmt, als ein kulantär Mann, der sein Geschäft versteht, ins Treffen geführt wird, während der Pensionswirt, der sich seinen ohnehin recht mageren Verdienst nicht noch durch Kursverlust schmälern lassen kann, froh sein muss, wenn ihm nicht ein ungebührliches Geschäftsgebrächen vorgeworfen wird. Ein gewiss kollegiales Solidaritätsgefühl könnte auch hier die Wege bahnen zu einer gleichmässigeren Berechnung fremder Valoren. Schreiber dieser Zeilen hatte vor einigen Tagen mit einem deutschen Herrn einen köstlichen Auftritt. Er behauptete, es wäre einfach eine „Schweinerei“, dass die Schweizer die Mark nicht zu 125 nehmen. Im Hotel in Luzern habe er doch 124½ bekommen, und es sei niederträchtig, dass ihm nun hier nur 123,20 geboten werden. Sein Zorn wirkte eher belustigend auf mich, aber meine Versuche, den erzürnten Herrn über die Kursdifferenz zu belehren, blieben erfolglos. Er behauptete, er kenne die internationalen Geschäftsverkehrsverhältnisse besser als ich. Das Wort „Schweinerei“, das in dem Sprachenschatz des Herrn eine bedeutende Rolle zu spielen schien, schwirrte mir links und rechts um die Ohren. Hoffentlich haben sich in dem nebeligen Reisevetter seine gereizten Nerven wieder etwas beruhigt.

UN FILOU.

Monsieur le Rédacteur!

Le 19 août dernier se s'est présenté à l'hôtel un nommé Seymour se disant rentier qui le lendemain m'a remis un chèque sur la Banque d'Angleterre de 65 £ soit, à raison de fr. 25.13 la livre, une somme de fr. 1633.45.

Quoiqu'un peu soupçonneux, j'ai accepté le billet, car généralement les Anglais payent de cette façon et il était muni d'un livre de chèques sur la Banque d'Angleterre.

Quelle n'est pas ma surprise de recevoir aujourd'hui le chèque en retour avec la mention: „Inconnu, aucun crédit à la banque.“

J'ai donc été adroitement filoué et je viens déposer une plainte contre cet individu. Voici son signalement:

Grand, bel homme, moustaches blondes, poids de 90/100 k.; il porte une bague en or avec écuillon à l'anglaise; manières très élégantes;

habits et bagages d'un vrai gentleman; petits tremblements aux mains; environ 45—50 ans; il parle un peu le français et l'allemand avec l'accent anglais; il a l'habitude de boire du vin au quina, le matin.

L'ayant interrogé, il a dit devoir retourner au Cap, comme capitaine de l'armée anglaise, mais qu'au paravant il désirait faire un voyage. Il se rendit à Genève, et depuis la son projet était de passer le Mont-Cenis, Turin, Milan et retour à Bellinzona où il aurait une belle-sœur habitant une villa.

Comme dans l'entretien, il a parlé à plusieurs reprises de St-Jean de Maurienne en Savoie et de Chambéry, qu'il paraissait bien connaître, je pense que c'est d'abord de ce côté qu'il s'est dirigé.

Les hoteliers qui auraient des soupçons ou des communications à faire, sont priés de les transmettre sans retard à la rédaction de notre journal.



(Mitteilungen für die Kleine Chronik werden stets mit Dank entgegengenommen.)

Baden. Die Gesamtzahl der Kurgäste betrug am 2. September 8073.

Sils-Maria. Das Hotel Edelweiss wird auf nächste Saison einen grossen Anbau erhalten und weiterhin grösste Veränderungen erfahren.

Basel. (Mitgeteilt vom Verkehrsbüro.) Laut den Zusammstellungen des Polizeidepartements sind während des verlorenen Monats August in den Gasthäusern Basels 30,623 Fremde abgestiegen.

Luzern. Die Direktion des Hotel Edenhouse übernimmt mit Frühjahr 1902 Herr Richard Matzic, gegenwärtig Direktor der Kunstanstalt Schönfels am Zugerberg.

Mailand. Der elektrische Betrieb der Meridionalbahnen Lecco-Colico mit Abzweigungen nach Chiavenna und Sondri wird in der zweiten Septemberhälfte eröffnet werden.

Meiringen. Der Regierungsrat des Kantons Bern empfiehlt dem Eisenbahndepartement Bewilligung zum Bau einer Schmalspurbahn von Meiringen nach Innerschweiz.

Nizza. Als Nachfolger des Herrn Bazzel, der sein kürzlich getrautes Hotel Metropol und Monopol in Basel am 1. Oktober übernimmt, ist Herr Christian Pistor (früher Edenhotel Nervi) zum Direktor des Grand Hotel des Palmiers in Nizza ernannt worden.

Obertengadin. Nach der Zusammstellung des Verkehrsbüro betrug am 31. August die Zahl der in dem Obertengadin aufhaltenden Fremden 6142 Personen, gegenüber 6138 am gleichen Tage des Vorjahrs.

Zürich. Ein hiesiger Hotelier wechselte einem

Gast, angloamerikanischer Müller aus Konstanz, einen auf den Schweiz-Bankverein lautenden Check aus, wobei es sich herausstellte, dass derselbe falsch war. Ausserdem verdurfte dieser noble Herr mit Hinterlassung seiner Personalschulden im Betrage von Fr. 55.

Vorarlberg. Der Bau der elektrischen Lokalbahn Dornbirn-Lustenau ist nun vollständig gesichert.

Noch in diesem Herbst soll mit demselben begonnen werden, damit die Bahn mit 1. Juli 1902 eröffnet werden kann. Diese Verbindung wird den Verkehr zwischen dem mittleren Vorarlberg und den Zügen in bisher ungeahnter Weise heben.

Davos. Amthliche Fremdenstatistik. Von 17. bis

23. August waren in Davos anwesend: Deutsche 595,

Engländer 273, Schweizer 390, Franzosen 92, Holländer 15, Russen 87, Österreicher 51, Portugiesisch-Brasilianer, Italiener, Griechen 75, Dänen, Schweden, Norweger 15, Amerikaner 41, Angehörige anderer Nationalitäten 10. Total 1708. Darunter waren 478 Passanten.

Aufhebung der Rundreisehefte in Deutschland. Infolge Einführung 45 tägiger Rückfahrkarten sollen vom 1. Oktober an die Rundreisehefte im rheinisch-südösterreichischen, südwestdeutschen und deutsch-schweizerischen Rundreiseverkehr, ferner im internationalen Rundreiseverkehr mit Frankreich, England und Irland, in französisch-deutsch-schandinavisch-finländischen Rundreiseverkehr, für Cooks Rundreisen im norddeutsch-rheinischen und in dem rheinisch-belgischen Rundreiseverkehr aufgehoben werden.

Belgien will nunmehr mit allen Spielhöhlen abfahren; es werden nämlich auch die Spielbanken von Ostende und Spa nach der gegenwärtigen, zu Ende gehenden Saison aller Voraussicht nach für immer geschlossen, nachdem die Kammer dieser Tage ein strenges Spielverbotsgebot angenommen hat. Der Senat wollte aus Rücksicht für die finanziellen Interessen der beiden belgischen Sommerbäder das Spielprivilegium erst vom Jahre 1903 beenden. Die Regierung gewährte der Stadt Ostende eine Entschädigung, von der die Stadt Spa eine solche von 3 Millionen Franken, sodass ein Grund für die Verlängerung des Privilegiums nicht mehr vorliegt.

Der Vierhänder an der Table d'hôte. Wir lesen in „Basler Fremdenblatt“: Zwei Herren und eine Dame französischer Nationalität traten jüngst in den Speisesaal eines hiesigen Hotels und ließen sich an der Table d'hôte nieder. Die Dame trug einen Umhang, der sich merkwürdig bewegte und plötzlich streckte ein zierliches Äffchen den Kopf hervor. Dieses liebliche Geschöpf sollte auch an den Herrn hinkommen, der Table d'hôte teilnehmen. Leider der Wirt, der die Dame aufmerksam sah, rief der Dame geheilig, dass eine Hotel-Tafel nur für zuverlässige Geschöpfe da sei und erbot sich, der Gesellschaft in der Wirtsstube gesondert servieren zu lassen. Über diese Missachtung ihres Lieblings war die Französin so erbost, dass sie samt ihren Begleitern voll Zorn dem Hotel den Rücken kehrte.

Der herabgestürzte Spiegel. In einem Hotel in Deutschland fiel einem Reisenden, als er beim Stiefelanziehen an einen kleinen Pfeilerstiel stieß, ein über diesem hängender und darauf ruhender 30 Pfund schwerer Spiegel auf den Kopf und brachte ihn mehrere Schnittwunden bei. Er wurde in der Folge von einem linksseitigen, von dem bedrohlichen Angriff auf ihn verursachten Schlag, der Kopf verletzt, das ihm vier Wochen völlig und auch weiterhin länger Zeit in beschränkter Weise in seiner Berufstätigkeit hinderte. Da er ein gut gehendes Geschäft besitzt und erklärlicher Weise gerade im Dezember sonst die grössten Einnahmen erzielte, so beanspruchte er von dem Hotelbesitzer einen Schadenersatz von 1800 Mk. Die Haftpflichtversicherung hielt nicht bezweifeln, da der Spiegelhaken, durch dessen Herausgleiten aus der Wand der Fallstiel, seit sechs Jahren nicht auf seine Halterschaft aufgefallen war. In sieben Monaten langen Entschädigungen im Laufe längerer Verhandlungen als begründet erwies, so bezahlt die Hotelbesitzer die beanspruchte Summe im Einverständnis und unter Deckung des Allgemeinen Deutschen Versicherungsvereins in Stuttgart, bei dem der Hotelbesitzer gegen Haftpflicht versichert ist, an den Reisenden anstandslos aus.

Witterung im August 1901.

Bericht der schweizer. meteorologischen Centralanstalt.

	Zahl der Tage				
	mit Regen	Schnee	Nebel	helle	trübe
				mit stark	Wind
Zürich	12	0	0	10	7
Basel	13	0	0	6	9
Neuchâtel . . .	14	0	0	6	12
Genf	13	0	0	10	8
Bern	15	0	1	7	12
Luzern	16	0	0	11	8
St. Gallen . . .	13	0	1	10	11
Lugano	16	0	0	9	8
Chur	17	0	0	9	11
Davos	17	1	0	7	8

Sonnenscheindauer in Stunden: Zürich 259, Basel 236, Bern 265, Genf 249, Montreux 220, Lugano 255, Davos 196.

Theater.

Stadt-Theater in Zürich. Sonntag, den 8. September, abends 8 Uhr: „Ma Cousine“. Dienstag, den 10. September, abends 8 Uhr: „La Parisienne“. „LoLoLo.“

Vertragsbruch. — Rupture de contrat.

Marie Nicollier, laveuse, du Ct. du Valais. Ernst Henzi, Gärtnergehilfe, v. Dotzingen. Georges Oggier, Concierge, v. Varens (Wallis)

Hiezu als Beilage: Offertenblatt der „Hôtel-Revue.“

Verantwortliche Redaktion: Otto Amsler.

Conditori-Ausstellung MANNHEIM 1901 Goldene Medaille

Rooschütz

ROOSCHÜTZ & CO. BERN.

- = BONBONS
- = WAFFELN
- = BISCUITS
- = ZWIEBACKS
- = MARMELADEN

Bürk's „Original“ Wächter-Kontroll-Uhren.

Über 40,000 Stück im Gebrauch.

26 verschiedene Typen.

Für jeden einzelnen Fall wähle man das Beste!

Prospekte gratis und franko.

Hans W. Egli, Werkstätte für Feinmechanik, Zürich II, Gotthardstrasse 39

GESUCHT

wird von einem im Hotelfach tüchtigen, jungen Ehepaar
die Direktion eines Hotels
welch' Letzteres event. später gepachtet oder gekauft würde.
Gefl. Offerten an die Exped. ds. Bl. unt. Chiffre H 321 R.

Alter Unterwaldner-Reid-Käse x x x x x

Frische Zentrifugen-Tafel-Butter x x x x x

Frische Nidel-Koch-Butter x x x x x

Echten Schleuder-Bienen-Honig x

liefer regelmässig gut und billig

Otto Amstad in Beckenried, Unterwalden.

(Otto) ist für die Adresse notwendig.

Silberne Medaille Weltausstellung Paris 1900.

Londoner Phoenix

Englische Versicherungs-Gesellschaft gegen Feuer und Chomageschaden.

Gegründet 1782.

Bezahlte Entschädigungen: Über 600 Millionen Franken.

Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen auf Gebäude, Mobiliar, industrielle Risiken zu vorteilhaften Bedingungen. Sie besorgt ebenfalls die sog. CHOMAGE-VERSICHERUNG (Betriebsentstieg infolge Feuerbrunst). Es empfiehlt sich diese ganz besonders für die Herren Hotelbesitzer. Eine grosse Anzahl Hotels jeden Ranges bereits gegen Chomage versichert.

Zur Erteilung weiterer Auskünfte, sowie zum Abschluss von Versicherungs-Verträgen behält man sich an die General-Agenten in den verschiedenen Kantone, sowie an Herrn Alfred Bourquin, Director der schweizerischen Filiale in Neuenburg zu wenden.

Ventilations-Anlagen

erstellt für sämtliche Zwecke (z. 135 R.)

J. P. Brunner, Oberuzwil (Kt. St. Gallen)

Spezialität für Trockenanlagen.